



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

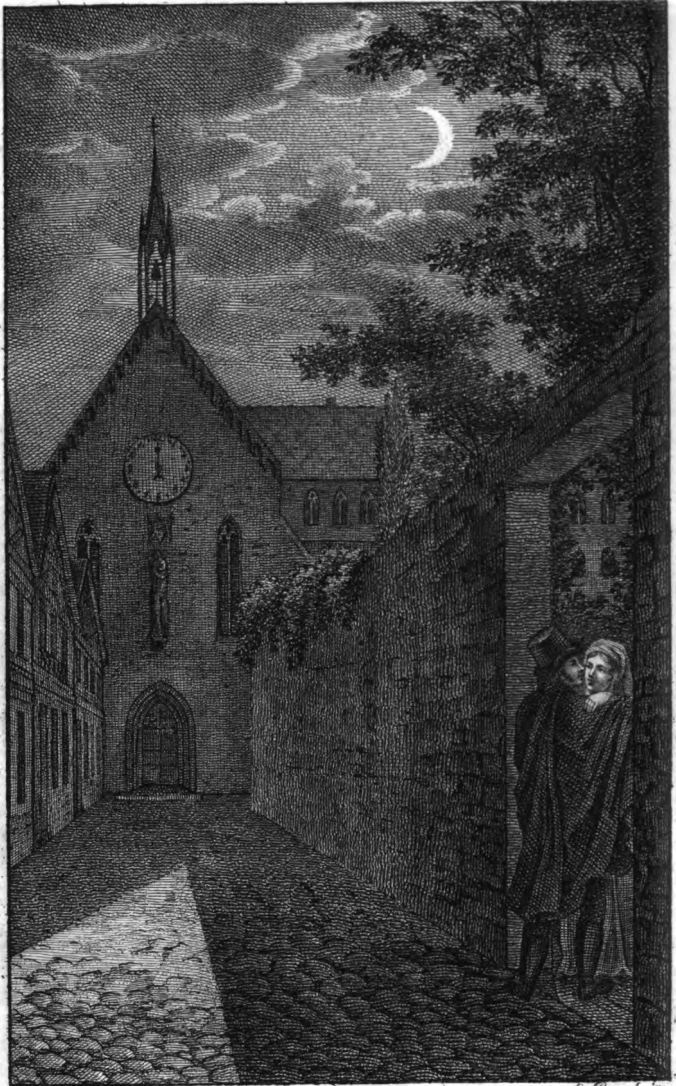
Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



Stürmer, del.

E. Hauck, sc.

G e d i c h t e

von

L. F. G. von Gökkingf.



D r i t t e r T h e i l.

Neue, verbesserte und vermehrte Ausgabe.

Mit einem Titelfupfer.

Frankfurt am Main

Verlag der Hermannschen Buchhandlung

1821.

Auf Bürger's Tod.

1796.

Naum vermocht' ich vor ihm mein schwimmendes
Auge zu bergen,

Als ich, Jahre getrennt, endlich ihn wieder
umfing!

Feuer im Auge, wohin? — Zu todter Asche ver-
glommen!

Und du Stimme voll Klang? Tief in den
Busen versenkt!

Thränen erpreßte mir da der Sohn, den Kummer
und Liebe

Mit einander gezeugt, zärtlich die Muse ge-
stillt.

Als auch diese zuletzt, gleich einer alternden Amme,
Sommer launigter ward, winkte der freundliche
Lob.

Und ich traure nicht mehr, obgleich ich ihn scheiden
gesehen,

Rehrt er gleich nimmer zurück, dieser mein
ältester Freund.

Endlich hätte vielleicht mein lange vergebliches
Streben

Ihn mit dem Boden vereint, dem er so lieb-
lich entsproß.

Blüthen trieb er auf ihm, doch seine goldenen
Früchte,

Wie sie der Himmel Petrarch's selten zu reifen
vermag,

Trug er, — unglückliche Wahl! — am fremden Ufer
der Leine,

Aber ein zeitiger Herbst welkte die Blätter zu
früh.

Doch ich traure nicht mehr, denn selbst ans Ufer der
Spree,

Oder und Saale verpflanzt, hätt' er nicht
länger gegrünt.

Vormals konnt' ich ja bloß mit meinen Thränen ihn
neßen,

Jetzt kam aber zu spät freundliche Sorge für
ihn. *

Nein! ich traure nicht mehr. Er windet aus bleyer-
nem Schlafe

Nicht am Morgen sich noch mühevoll behnend
empor,

Ungewissen Erfolg im Auge des Arztes zu lesen,

Das an der Grenze der Kunst trübe zur Erde
sich senkt.

* Der Verfasser hatte sich für Bürger verwendet, ihn
als besoldeten Professor in Halle anzustellen, und
große Hoffnung, dieß bei der ersten schicklichen Vacanz
erfüllt zu sehen, als Bürger starb.

Ihm verwandelt nicht mehr Bocazes betrogener
Eh'mann,
Den ein Fremder belacht, plötzlich in Galle
den Wein.

Und nun ruhet der Streit des Geistes, der immer
nach Thaten,
Und des Körpers, der stets sich nach der Ruhe
gesehnt.

So, so sank er dahin im schönsten männlichen
Alter,
Den ich schon herzlich geliebt, als er dem
Rehe noch glich,
Als sein kräftiger Arm den Federball über die Spitze
Jenes Denkmals trieb, das sich einst Franke
gebaut. *

* Das Pädagogium zu Halle, auf dem Bürger und
der Verfasser zu gleicher Zeit erzogen wurden.

Warum kehrtest du nicht zurück zur wartenden
Heimath?

Hofftest du leichtere Bahn, irgendwo größeren
Preis?

Du! Am Ufer der Lein' ein Fremdling! Hatte die
Spree

Dem Verdienste vielleicht engere Schranken
gesetzt?

Ach! dort ließest du dich mit Schnüren binden, von
Amorn

Zwar aus Myrthen geknüpft, aber so haltbar
wie Hanf.

Dennoch verziehen wir leicht dem ausgewanderten
Freunde,

Denn der Gebundene war froher als nimmer
zuvor.

Wie zufrieden er saß bei seinem ländlichen Mahle!

Denn mit eigener Hand hatt' er die Bohnen
gelegt,

Selbst gebrochen das Obst, und selbst gewölbet die
Laube,
Die dem brennenden Strahl' Gattin und Freunde
verbarg.

Wie so ruhig er schlief in seiner reinlichen Hütte!
Denn er hatte des Amts treulich am Tage
gewahrt.

Konnt' er wohl glücklicher seyn? Ein Landmann,
Weiser und Dichter,
Einig mit andern und sich: Konnt' er wohl
glücklicher seyn?

Jüngling! hüte dein Herz! Ach! dünke gegen die
Schönheit

Nie dich weise genug, nimmer dich stärker als sie.
Lob verdienet die Flucht, und Ladel der mißliche
Zweikampf,

Der des biedersten Manns Herzen den Unter-
gang droht.

Hast der Kräfte du mehr, als Bürger? Möchtest
du wissen,

Welchen gewaltigen Kampf Jahre lang dieser
bestand!

Doch, wenn nicht der Tod, so sieget am Ende die
Liebe,

Wenn man sich ihrer Gewalt fecklich zu trotzen
vermißt.

Sey es dem noch vergönnt, der, gleich dem germa-
nischen Spieler, *

Seine Freiheit sogar setzet auf's trügliche
Spiel.

Aber die hatte bereits der zärtliche Sänger verloren,
Und so wärd es ein Kampf, Himmel! auf
Leben und Tod!

* Tacitus, von den Sitten Germaniens, im 23. Cap.

Einem Stummen gleich saß er beim ländlichen
Mahle,

Denn er hatte nicht mehr selber die Bohnen
gelegt.

Jede Stunde der Nacht vernahm er das Krähen der
Hähne,

Denn der vergangene Tag füllte mit Träumen
die Nacht.

Gab um einen Preis, der ihm selbst Thränen er-
preßte,

Gleich die verlorene Ruh' Hymen ihm wieder
zurück,

O so gab er doch nicht, (wie konnt' er ?) den
Frohsinn ihm wieder,

Dem, ein schweres Gewicht leichter zu fühlen,
genügt.

Dennoch hätte vielleicht die zweite Pflegerin lange
Frei von Falten die Stirn ihm zu erhalten
gemußt;

Sie, die ein hohes Lied selbst fremder Varden ver-
diente,

Tausendfach mehr noch feins, das ihr Unsterb-
lichkeit gab;

Sie, die Alles für ihn erduldet, Alles geopfert,

Seine Freude zu seyn! — wurde, verschlei-
dend, sein Schmerz.

Mitten im frohen Gewühl' der Jünglinge schwankte
sein Leben,

Wenn ein düsterer Gram Leben zu heißen
verdient.

Siehe! da bringet ein holdes Geschöpf, die Thräne
des Mitleids

In dem Auge voll Geist, Lieder im rosichten
Mund',

Ihm aus Schwaben ihr Herz, zufrieden, fände der
Wittwer

Nur zur Hälfte darin seines Verlustes Ersatz.

Was bedurfte es denn mehr, die Seele des Dichters
zu wecken,
Der, so dürftig er war, höher dieß schätzte
als Gold?

Ach! es spornte so lange des Eremiten Entschlüsse,
Bis der gefährliche Sprung nicht mehr ein
Wagestück schien,

Bis er, taumelnd, vergaß, ob eingefallene Wangen,
Und ein Auge, das kaum Sternengeflimmer
noch glich,

Lange der Schwärmerin wohl auch da zu gefallen
vermöchten,

Wo der Adonen ein Heer Augen und Ohren
bestürmt.

Nein! ich traure nicht mehr. Er wandelt im
Lande der Ruhe,
Frei von dem feurigen Blut', welches sein
Treiber hier war.

Ein zu zärtliches Herz — was werfet, ihr kälteren

Tadler,

Sonst dem Sänger noch vor, kanntet ihr

anders sein Herz?

Aber ihr kennet vielleicht nur seiner Leyer Gesänge?

Also — dieß schwöret sein Freund! — grade

sein kleinstes Verdienst.

Register

über den dritten Theil.

Lieder zweier Liebenden.

Erstes Buch.

	Seite
Bei Uebersendung des Schlüssels zur Gartenthür.	5
Nach dem ersten nächtlichen Besuche.	8
Der Frühlingsmorgen.	12
Der Winterabend.	18
Bei Uebersendung ihres Bildnisses.	21
Flur und Wald.	25
Als sie Amarant auf der Reise vermuthete.	27
Alles, nur nicht die Ruhe.	29
Ist sie von Adel?	31
Vergessenheit.	33
Bei Uebersendung eines Paares Filet-Manschetten.	35
Nach einem Balle.	37
Im Herbst.	39
Mantchens Hand.	41

	Seite
Der Papagen.	42
Unmöglicher Besuch.	43
Einladung auf das Land.	45
Am Tage eines abgeredeten Besuchs.	47
An ihr Halstuch.	49
Wachen und Schlafen.	51
Bei Zurücksendung der Lettres de Babet.	54

Z w e i t e s B u c h.

Bei Uebersendung einer Locke.	57
An Nantchen, bei Uebersendung einer Locke.	59
Bitte an den Frühling.	61
Nach der Vorstellung von Romeo und Julie.	63
An Amarant. Krank für Liebe.	66
An Amarant. Lob und Tadel.	68
Nachts, zwölf Uhr.	69
An den Mond.	71
An Amarant. Als er sie mit Lauren verglich.	73
Als sie Amarants Nachtbesuch erwartete.	74
An Nantchen. Nach einem Brande.	78
Anwendung der Dichtkunst.	80
An Amarant, als er sie mit einigen berühmten Dichterinnen verglichen hatte.	82
An Amarant. Ueber seinen Gang zur Satyre.	84

	Seite
Amarants Antwort.	87
Als er Nantchen auf seinem Schooße hielt.	89
Der Vorsatz.	90
Als sie ihm den Ossian zurückgeschickt hatte.	92
An Nantchen. Die Erscheinung Apolls und Amors.	93
Antwort.	96
An Nantchen. Stolz und Bescheidenheit.	99
An Nantchens Lieblingslinde.	100
An den Schlaf.	103
Nantchen, an ihr Klavier.	104
Als der erste Schnee fiel.	105
An Nantchen, als sie ihm Verschwiegenheit empfahl.	107
An sein Reitpferd.	108
An Nantchen. Dank für das Glück ihrer Liebe.	110
Als Nantchen sang.	112
Zum Gedächtniß des 15ten Julius.	113

D r i t t e s B u c h .

An Nantchen, als er erfuhr, daß sie ihre Hand einem Andern überlassen wolle.	115
Ob er sich versöhnen solle?	119
An Nantchen. Warnung vor ihrem neuen Liebhaber.	123
Als der Kummer über Nantchens Wankelmuth ihm eine Krankheit zuzog.	129

	Seite
Als er seinem Tode entgegen sah.	132
Erinnerung.	136
Als er seinen Tod für gewiß hielt.	137
An den Schlüssel zu Nantchens Gartenthür.	141
Als er Nantchens Lieder ansah.	144
Elegie.	145
Zur Veröhnung.	149
Antwort.	151
An Nantchen, als er sich mit ihr veröhnt hatte.	153
Als er erfuhr, daß er an seinem bisherigen Wohnorte bleiben werde.	157

E l e g i e n.

Als sie sich auf einem Balle von ihm getrennt hatte.	161
Auf den Tod meines Sohnes Morig Günthers.	166
Auf Lessings Tod.	172
Auf Bürgers Tod.	177
Marcus Herz.	188
An den Storch vom Hause.	192
Wünsche im Alter.	196
An die Dichtkunst.	203

Fabeln und Erzählungen

	Seite
Die drei Schwiegeröhne.	211
Die Nachtigall bei Leipzig.	216
Predigt am Magdalenentage.	218
Die Oberstelle.	221
Der Sprosser.	223
Hans Kasper.	225
Das Epigramm.	228

Singgedichte.

Erstes Buch.

Lobesbetrachtungen des Predigers zu **.	231
Grabchrift auf Junker Hansen.	—
Kritik über ein Drama.	232
Als Doris auf einem Schlitten fuhr, der die Form eines Löwen hatte.	—
Auf Buttler.	233
Auf das Fräulein von Werthern.	—
Auf den leeren Paradesarg eines Fürsten.	234
An die Nation.	—
An Trivius.	—
Der beschworne Stammbaum.	235

	Seite
Auf einen Schlemmer.	235
Philindens Athem; das Gegentheil von Ambra.	236
Der Redner.	—
Eottchen.	—
Auf eine verbuhlte Schauspielerin, die schlecht agirte.	237
An Pais.	—
Der wahre Name.	—
Auf die häßliche Cephise.	238
An eine unrichtig gehende Stadtuhr.	—
Auf Poll.	—
Crispus.	239
Empfehlungsschreiben.	—
Auf den Burgermeister Star.	—
Die Folgerung.	240
Furcht vor dem Abschiede.	—
Verläumbung der häßlichen Cephise.	—
Auf den ** von ***.	241
Auf drei Brüder in hohen Aemtern.	—
An einen jungen Criticus.	—
Advocaten=Styl.	242
An Kunz, in Hannover.	—
Der Beweis.	—
Krist.	243
Auf Aretin.	—
Herr von Zelt.	—

	Seite
Der Combbienschmierer Meliet.	244
Inskrift über einen Concertsaal.	—
Der Neujahrwünsch.	—
Zur Entscheidung.	245

Z w e i t e s B u c h.

Ueber Martial's Epigramm, worin er vestem ingeniose petit.	246
Bei Frontins Lobe.	247
Bisbill.	—
Lucillo.	—
Grabschrift auf einen Faulenzenr.	248
Als eine Buhlerin die Rolle der Amelia Galotti spielte.	—
Peter Wichtig.	—
Ueber die Grabschrift auf einen Bucherer.	249
Auf eine verbuhlte Gastwirthin.	—
Auf einen faulen Bibliothekar.	—
Die vielen Freunde.	250
Die neugierige Chloe.	—
Auf den Petitmaitre Weiffe.	—
Auf denselben.	251
Auf einen schlechten Schauspieler, der die Hauptrolle im Lügner gespielt hatte.	—
Grabschrift, von einem Wittwer aufgesetzt.	—

	Seite
Vater, Sohn und ich, auf der Straße.	252
Beim Eintritt in die Dresdner Bildergalerie.	—
Die Statuen.	253
Auf den jungen **.	—
Lob des Frühlings.	—
Die geizige, und verführte Wittwe.	254
Die goldene Leyer.	—
Bei Vorstellung eines Trauerspiels.	—
Lyll.	255
Das Geleite.	—
Auf eine geschminkte Schauspielerin.	—
Star.	256
Schluß einer Predigt.	—
Reliquien.	—
Clymene.	—
Auf Cephisens Bild.	257
Krint und Gatt.	—
Unter Don Quixotts Bildniß.	258
Grabschrift auf Mendax.	—
Die kranke Iris.	—
Das Trostschreiben.	259
Der Schwiegersohn.	—
Auf Kepler.	—
Zeit und Welten.	260
Pinze.	—

	Seite
Traso.	261
Philint.	—
Poll.	—
Als eine Schauspieler = Gesellschaft Cronegk's verfolgte	
Comödie angekündigt hatte.	262
Mittel, beim Lotto Vortheil zu haben.	—
Hegle und Myrta.	263
Als die Studenten einem mittelmäßigen Tonkünstler	
die Fenster einwarfen.	—
Auf den Tod eines tragischen Schauspielers.	—
Narciß und Kurm.	264
An eine Punschschale.	—
Ueber Leibniz Grabstätte, an die Mauer geschrieben.	265

D r i t t e s B u c h .

Sonderbare Hoffnung.	266
Auf Kerann's Tod.	267
Das Alter.	—
Maryllis.	—
Alpins Leichenstein.	268
Geister = Erscheinung.	—
Das Haus des Maninn.	—
Bopf.	269
Beim Ausgange aus einem Kloster.	—

	Seite
Mann und Frau.	269
Jungfer Kammerlohn und ihr Nachbar.	270
Opim.	—
Krist und Frontin.	271
Kath für Baven.	—
Auf einen aufgefundenen Liebesbrief.	272
Der Autor.	—
Die Freunde des alten Pino.	273
Buttler's Grabmal.	—
Cäcilie.	—
Auf das Bildniß einer Schwägerin.	274
Der Nachtgedanken = Schmierer.	—
Elpin.	—
Der Büchersaal.	275
Grabchrift auf einen Geizigen.	—
Meribe.	—
Neptun auf einer Wand.	276
Rauz und ich.	—
A. und B.	277
Der wahre Hofmann.	—
Auf den Knicker Adrian.	—
Auf einen einfältigen Archivar.	278